

NABU zum Weltbienentag: Mehr Vielfalt für Majas wilde Schwestern Wildbienen unverzichtbar für Bestäubung – Mehr Blütenvielfalt schaffen ist nicht schwer

Stuttgart – Der NABU nimmt den Weltbienentag am 20. Mai zum Anlass, für den Erhalt der Wildbienen zu werben. Traditionell ist der Weltbienentag ein Tag zu Ehren der Honigbiene. Was oftmals vergessen wird: Im Konzertsaal der Natur ist die Honigbiene als Haustier eine Bienenart unter vielen. „Weltweit wird die Zahl der Wildbienenarten auf 20.000 geschätzt, davon kommen mehr als 460 in Baden-Württemberg vor, darunter 29 Hummelarten. Allerdings steht schon rund die Hälfte unserer Wildbienen auf der Roten Liste, fast ein Drittel ist vom Aussterben bedroht und sieben Prozent sind bereits verschwunden“, sagt Johannes Enssle, Landesvorsitzender des NABU Baden-Württemberg.

Warum haben es Wildbienen so schwer?

Die Imkerin und NABU-Fachbeauftragte für Wildbienen, Sabine Holmgeirsson, weiß um die kritische Lage vieler Wildbienen. Denn rund 30 Prozent der Wildbienen sind auf die Blüte einer oder mehrerer Pflanzenarten angewiesen: „Während die Honigbiene im großen Blütensupermarkt einkaufen geht, sind einige Wildbienen so spezialisiert, dass nur eine einzige Pflanzengattung den benötigten Pollen liefert. Wenn diese Pflanzen durch zu intensive Landwirtschaft verschwinden oder durch zu frühe Mahd und sterile Vorgärten nicht zur Blüte kommen, verschwindet mit der Pflanze auch die Wildbiene, meist unbemerkt.“ So erging es in den letzten Jahren zum Beispiel der Mohnbiene (*Osmia papveris*). Außerdem fehlt es an geeigneten Nistplätzen wie freien Bodenstellen, Abbruchkanten oder unverputzten Mauern mit Spalten und Nischen.

Jede und jeder kann etwas für Wildbienen tun!

Die Zahlen zum Rückgang der Wildbienen sind alarmierend und zeigen, dass das Insektensterben auch vor unseren heimischen Wildbienen keinen Halt macht. „Aber es gibt auch eine gute Nachricht“, sagt Enssle. „Wir können etwas gegen das Bienensterben tun. Zum Beispiel durch insektenfreundliche Landwirtschaft und naturnahes Gärtnern.“

Wildbienenparadiese im Garten schaffen

Weil Wildbienen unter Futtermangel und fehlenden Lebensräumen leiden, haben viele Menschen begonnen, sie direkt im eigenen Garten durch bienenfreundliche Pflanzen, Wildblütenstreifen und Insektenhotels zu unterstützen. Auch Unternehmen sowie Landwirtinnen und Landwirte beteiligen sich daran. Sie können auch für die rund 70 Prozent an Wildbienenarten, die im Boden nisten, passende Angebote schaffen. „Wir müssen wieder Flächen entsiegeln und leblose Schottergärten zurückbauen“, fordert Holmgeirsson. Klinisch reine Parkplatz-Vorgärten heizen sich in Zeiten des Klimawandels außerdem stärker auf als naturnahe Grünflächen. „Nehmen Sie doch den Weltbienentag dieses Jahr zum Anlass, aus einer grünen Einöde vor der Haustüre ein kleines Wildbienenparadies zu machen“, schlägt die Bienenexpertin vor. Auch Kommunen und Unternehmen können hier einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie Grünanlagen in der Innenstadt oder auf dem firmeneigenen Gelände umgestalten.

Naturnahe Landwirtschaft

Auch die Landwirtschaft kann auf vielfältige Weise unterstützen. Ein blühendes Nahrungsangebot entsteht beispielsweise ganz traditionell durch eine vielfältige Fruchtfolge mit Klee oder, in der modernen Landwirtschaft, durch ein Gemisch aus Getreide mit Klee oder Mais mit Bohnen. Selbst Biogas-Betriebe können mit einer mehrjährigen Wildpflanzenmischung viel Gutes tun. Essentiell sind außerdem eine naturschonende Bewirtschaftung, um artenreiche Wiesen zu erhalten, sowie unbefestigte Feldwege, in deren offenen Böden viele Wildbienen eine Nistmöglichkeit finden können.

Schutz von Streuobstwiesen besonders wichtig

Im Südwesten sind 40 Prozent der Wildbienen in Streuobstwiesen zu finden, wo sie Äpfel, Zwetschgen und Birnen bestäuben. Der Verlust von Streuobstwiesen als artenreiches Biotop – sei es durch fehlende Pflege und Verbuschung oder durch die Ausweisung von Bauland – bedroht neben den Wildbienen alle etwa 5.000 dort lebenden Arten.

Wildbiene des Jahres entdecken

Die Mai-Langhornbiene, Wildbiene des Jahres 2021, ist gerade in unseren Gärten zu sehen. „Die Art mit den auffallend langen Antennen ist im Südwesten weit verbreitet. Sie ist bei uns von Ende April bis Mitte Juni auf Nahrungssuche an Schmetterlingsblütlern wie der Zaun- oder Vogel-Wicke oder dem Kriechenden Günsel zu sehen. Diese Pflanzen und damit der begehrte Pollen und Nektar findet sie auf Wiesen, an Wegrändern oder im Siedlungsraum, wenn diese vermeintlichen Unkräuter einwandern dürfen“, sagt Holmgeirsson.

Hintergrund:

Der NABU Baden-Württemberg setzt sich in einer Vielzahl an Projekten für die Insekten ein:

- „Natur nah dran“: Biologische Vielfalt in Kommunen fördern.
Infos unter www.naturnahdran.de
- „Blühende Gärten – miteinander für mehr Vielfalt“: 15 Pflegeeinrichtungen der Evangelischen Heimstiftung gestalten mit dem NABU ihre Grünflächen naturnah.
Infos unter www.NABU-BW.de/bluehendegaerten
- „UnternehmensNatur“: Das Projekt berät Betriebe zur naturnahen Flächengestaltung.
Infos unter www.UnternehmensNatur-BW.de

Weitere Informationen zu Wildbienen und naturnahen Gärten:

[Tipps zum wildbienenfreundlichen Garten](#)
[Informationen und Patenschaft für Wildbienen](#)
[Wildbiene des Jahres 2021](#)

Terminhinweis: Mitmachen beim Insektensommer 2021

Damit noch mehr Menschen Mauer- von Sandbienen unterscheiden können und erkennen, dass die kleinen Tierchen auf den Blüten keine Ameisen, sondern winzige Scheren-, Zottel- oder Löcherbienen sind, lädt der NABU in zwei Zeiträumen vom 4. bis 13. Juni sowie vom 6. bis 15. August zum 4. Insektensommer ein. Alle Infos unter www.insektensommer.de.

Pressekontakt: Claudia Wild, Pressesprecherin NABU Baden-Württemberg, Tel. 0711 966 72-16

Bildmaterial für Presse Zwecke finden Sie unter www.NABU-BW.de/pressebilder. Fotos von Wildbienen finden Sie unter <https://next.nabu-bw.de/s/knrLppSmLiT2wkM>. Wir senden Ihnen gerne weitere Pressefotos auf Nachfrage zu.